

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



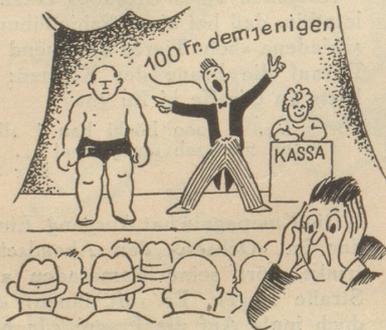
Es kann die **EVA** füglich lachen.  
Mit **ADAM** den Salat zu machen  
ist praktisch, sparsam und auch fein,  
doch muß es **ADAM's Fon-Fon** sein!

**Adam's Fon-Fon** ist eine feinst präparierte, gebrauchsfertige und haltbare Salatsauce. Fon-Fon unter den Salat mischen und fertig! Sie sparen Zeit und Geld und alle Salate sind immer gleich herrlich angemacht! - In Drogerien und guten Lebensmittelgesch. erhältlich.

**ADAM-PRODUKTE SOLOTHURN**

Ohne  
**Fettkarte**  
erhältlich!

Aber hier wie überhaupt  
kommt es anders als man glaubt  
nach Wilh. Busch



Sieh', es tönt ihm in den Ohren:  
»100 Franken sind verloren!«  
weil er seine Kraft nicht stählte  
nicht Banago auserwählte,  
in die Milch wie jener Mann.  
Morgen fängt er aber an!



Jeden Tag  
**2X BANAGO**

E 57

NAGO CHOCOLAT OLTEN



Warum?

Darum!

Beim sonntäglichen Picknick  
**CHALET**-Emmentaler-Käse od.  
eine der sieben feinen **CHALET**-  
Spezialitäten. Dazu eine Flasche  
Weißwein im Bache gekühlt!  
Große Schachteln für den Haus-  
halt, kleine Sandwich-Packun-  
gen für Tagestouren.



**SEITE**



### Scheidungs-gesetze fremder Völker

In Nepal kann eine Frau sich scheiden lassen, indem sie eine Betelnuß unter das Kopfkissen ihres Mannes legt.

Wenn ein Turkmene wieder Jungeselle werden will, braucht er zu seiner Frau nur zu sagen: «Geh!»

In Ceylon geht es schon ein bißchen formeller zu. Der Mann muß seiner Frau schreiben: «Du bist von mir geschieden.» Hingegen spielt es für die Gültigkeit der Scheidung keine Rolle, ob die Frau diesen Brief jemals zu Gesicht bekommt oder nicht.

Ein Siamese darf sich nur einmal im Leben scheiden lassen. Dafür darf er alle seine weiteren Gemahlinnen verkaufen.

Ein Maure hat das Recht, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, wenn sie ihm nicht innert einer gewissen Anzahl von Jahren einen Sohn schenkt.

Vielreden der Frau ist in China ein Scheidungsgrund. b.

### Wer ist Herr im Haus?

In Indien berichtet eine Sage von einem jung verheirateten Mann, der sich Rat suchend an seinen Vater wandte, wer eigentlich Herr im Hause sei, der Mann oder die Frau.

Der Vater lächelte und sagte: «Hier, mein Sohn, sind hundert Hühner und ein Pferdegespann. Lade die Hühner auf den Wagen, und wo immer ein Ehepaar wohnt, forsche nach, wer der Herr im Hause ist. Ist's die Frau, lasse ein Huhn zurück, ist's der Mann, gib ihm eines deiner Pferde!»

Nachdem der junge Ehemann bereits neunundneunzig Hühner verteilt hatte, kam er an ein einsam stehendes Gehöft und stellte die übliche Frage nach dem Herrn im Hause.

«Das bin ich selbstverständlich», erwiderte selbstbewußt der Bauer.

«Kannst du das beweisen?» Da rief der Farmer seine Frau herbei, die denn auch eifrig bestätigte, was ihr Mann behauptete.

«Wähle dir also eines meiner Pferde aus», sagte nun zufrieden der Besucher.

«Dann möchte ich wohl den Braunen haben!»

«Nimm ihn nur!»

Da aber zog die Bauersfrau ihren Mann beiseite, und nach einer längeren Zwiesprache sagte dieser: «Ich denke, ich möchte doch lieber den Schimmel!»

«Nichts da ... du bekommst das Huhn!» sagte der Besucher und fuhr mit seinem leeren Wagen nach Hause.

B. F.

### Vision

Eine junge Mutter schickt einer Zeitschrift den «Gesang» ihres vierjährigen Sohnes, eine Art Hymnus, den dieser mit größeren und kleineren Varianten abends im Bad in einem liturgieähnlichen Singsang zu produzieren pflegt. Er lautet:

«Er macht gar nie, was man ihm sagt.  
Er macht überhaupt nichts.  
Er sitzt einfach in der Sonne.  
Und wenn sie ihn etwas fragen,  
gibt er keine Antwort.

Und wenn er Salat essen soll,  
lacht er sie einfach aus.  
Er macht keinen Mittagschlaf,  
weil er nicht Lust hat.

Er läuft fort zu den jungen Bärli,  
und wenn sie ihn suchen ist er ganz still.  
Und wenn sie ihn finden,  
steckt er ihnen Dornen in die Augen,  
Und tut sie alle in den Ochsnerkübel  
und den Deckel drauf.

Er geht nie an die Luft  
und ißt keinen Spinat und kein Gemüse.  
Weil er nicht will.

Und er will Beine haben  
so dünn wie Zündhölzer.  
Er macht überhaupt nichts.  
Er sitzt einfach in der Sonne», u. s. f.

Es scheint uns kaum möglich, den tiefsten Träumen des Herzens anschaulicher Ausdruck zu verleihen — was ja die Quintessenz aller schaffenden Kunst ist. b.

### Lieber Nebelspalter!

Von einem jungverheirateten Fraueili (beileibe nicht etwa ich) will ich Dir ein kleines Münsterchen erzählen. Diese junge Frau kam am ersten Tag nach der Hochzeit in den Spezereiladen und holte verschiedene Lebensmittel, unter anderem auch Spaghetti, um ihre Kochkunst dem Manne praktisch zeigen zu können. Nach einer halben Stunde kam sie wieder, etwas verwirrt zwar, und mit aufgeregter Stimme sprach sie: «Entschuldigen Sie, do händ Sie wieder d'Spaghetti. Ich cha's nöd bruche, mini Pflanne isch z'chli derzuel!»

Erst auf den Rat, die Spaghetti in zwei Hälften zu teilen — so wie es tausend andere Frauen auch machen — versorgte sie das Paket wieder in die Markttasche und ging mit sichtlicher Freude wieder in ihr junges Heim zurück.

Berty.

Öbs ächt jetzt rächt usecho isch?